Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.6. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 6-8, Sonntags bis 12 Uhr. Zu Neustadt: Hr. Klotzsche, 6. nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile kostet 6 Silbergroschen 18 Pf., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Vorderseite Zeile 20 Pfg. Eine Verbindlichkeit für die nächsttägige Aufnahme der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungen sind nur gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Zur Aufnahme einzelnster Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an. Fernsprechstelle Nr. 11

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang. Aufl. 54,000 Stück.

Dresden, 1892.

Röst-Malzin. Schaumkugeln aus **Malzextract ohne Zusatz.** **Hustenmittel** von würzigem Geschmack, **löst** den Schleim unter Wärmeentfaltung und **stört** weder den Zucker, die Verdauung **nicht;** bei Heiserkeit u. sonstigen Affectionen der Athmungsorgane bewährt. Dosen à 120 c.c. 30 Pf. 1½ Lit.-Fl. 2.50 M. in **den Apotheken.** **J. Paul Liebe, Dresden.**

Bauartikel, Kessel, Pfannen, Decimalwaagen etc. etc. etc. empfiehlt billigst **Friedrich Klotz** Königsbrückerstrasse 80 und 81. Bautznerstrasse 28.

Faulbaumrinden-Elixir, angenehmes, mildes Mittel, bewirkt schmerzlosen Stuhlgang. Flasche 1 M. Prompter Versandt nach auswärts. **Kgl. Hofapotheke, am Georgenthor.**

Tapeten — Versandt Geschäft: Marschall Str. 29. **F. Schade & Co.** Haupt Geschäft: Victoria & Waisenhaus-Str. Ecke. — Tapeten

Moritz Hartung, Altmarkt 13 und Hauptstrasse. **Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits-** und alle **Damenschneider-Artikel.**

Photographie von Hahn's Nachf. Specialitäten: **Kinder- und Gruppen-Aufnahmen,** Visitkarten-Photographien 12 Stück 6 Mark, **Vergrösserungen** nach jedem Bild in künstl. Ausführung. **Jetzt: Waisenhaus-Strasse 30,** gegenüber dem ehemaligen Victoria-Hotel.

Nr. 155. Spiegel: Zur Oberbürgermeisterwahl Berlins. Hofnachrichten. Eröffnung der Linie Wolkenstein-Jöhstadt. 50jähriges Jubiläum des Cadettencorps. Pfingstverkehr auf den Staatsbahnen. Evangelische Arbeitervereine. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. **Freitag, 3. Juni.**

Politisches.

Der größte Theil des Einflusses, welchen die freisinnige Partei in Preußen im öffentlichen Leben noch immer besitzt, beruht auf der Machtstellung, die sie sich in den Selbstverwaltungskörpern der großen Städte zu verschaffen und zu behaupten gewußt hat. Das terroristische Parteiregiment, welches die Fortschrittspartei im Bunde mit dem Judenthum in den hervorragendsten Gemeindeverwaltungen des preußischen Staates, vor Allem in Berlin und in Breslau, ausübt, bildet die Grundlage für die politische Stellung, die der radikale Liberalismus in den parlamentarischen Körperschaften des Reiches und des größten deutschen Einzelstaates einnimmt. Das große Gemeindebeamtenheer Berlins, welches von fortschrittlichen Parteiführern regiert wird und sich in Folge seiner abhängigen Stellung zum Freisinn bekennen muß, galt von jeher als das Skelett des ganzen Parteiorganismus. Berlin hat daher stets in das preußische Abgeordnetenhaus nur freisinnige Vertreter, welche den festen Kern der Landtagsfraktion bilden, entsendet. Auch die Berliner Reichstagsabgeordneten waren früher ausschließlich Fortschrittler; erst in neuester Zeit gelang es der Sozialdemokratie, zwei der Mandate an sich zu reißen. Die große Mehrheit des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung von Berlin schwört auf die Fahne des Deutschfreisinns. Die ersten und zweiten Wählerabtheilungen, welche zwei Drittel sämmtlicher Stadtvertreter zu ernennen haben, zählen meist mehr Juden als Deutsche, und auch in der dritten Abtheilung findet sich außer den Gemeindebeamten noch eine große Anzahl von Geschäftsleuten und Handwerkern, welche durch ihre geschäftlichen Beziehungen in der Stadtverwaltung und zu den Juden vollständig in die Abhängigkeit des Freisinns gerathen sind. Die ausgesprochene Zugehörigkeit zur Fortschrittspartei wird meist als Vorbedingung zur Erlangung eines städtischen Amtes angesehen. Zuweilen läßt man wohl einen konservativ angehauchten Stadtrath zu, wenn derselbe sich recht nachdrücklich zum Philosemitismus bekannt hat. Die unbesoldeten städtischen Ehrenämter werden gewöhnlich durch die Vorstands- und die rührigen Mitglieder der deutschfreisinnigen Bezirks- und Wahlvereine besetzt. Der verstorbene Oberbürgermeister der Reichshauptstadt Forckenbeck verdankte seine Berufung an die Spitze der beiden größten preußischen Gemeindewesen, zuerst von Breslau und dann von Berlin, lediglich seiner öffentlichen politischen Wirksamkeit als einer der Führer der Demokratie. Forckenbeck hat auch niemals während seiner 13jährigen Thätigkeit an der Spitze der Berliner Stadtverwaltung einen Unterschied gemacht zwischen den agitatorischen Interessen der politischen Partei, welcher er angehörte, und den Aufgaben seines verantwortungsvollen Berufes. Welche Bedeutung aber der Posten eines Berliner Oberbürgermeisters hat und wie weit der Einfluß des Fortschrittsringes im „rothen Hause" an der Spree reicht, zeigt ein Blick auf den Umfang der städtischen Verwaltung. Berlin steht, was die Bevölkerungszahl anbetrifft, dem Königreich Württemberg ungefähr gleich. Im Aufwande der Mittel, welche für die Verwaltung erforderlich sind, übertrifft es dasselbe. Im Finanzjahr 1888/89 betrugen im Stadthaushaltsetat die Einnahmen beinahe 73 Millionen Mk., die Ausgaben 65 Millionen Mk. Auf manchen Gebieten ist die Stadt Berlin sogar mit dem Königreich Preußen in Vergleich zu ziehen. Die Summe, welche dieser Staat jährlich für Hochbauten ausgiebt, reicht kaum an diejenige heran, die Berlin für den gleichen Zweck verwendet.

Angesichts der Wichtigkeit, welche das Oberbürgermeisteramt von Berlin hat, ist es erklärlich, daß die deutsch-freisinnig-semitische Presse der Reichshauptstadt sich angelegentlich mit der Nachfolge Forckenbeck's beschäftigt. Kaum hat sich das Grab über diesen Mann geschlossen, da beginnt schon ein förmliches Wettrennen um die fortschrittliche Stadtpfründe. Die Fortschrittsblätter starten mit Eugen Richter, Munckel, Baumbach, Zelle, Bender u. A. Die Kandidatur Richter's ist bezeichnend dafür, wie weit der Parteifanatismus des Berliner Fortschritts geht. Der Wunsch, Eugen Richter auf den Oberbürgermeisterthron Berlins zu erheben, ist gleichbedeutend mit dem Verlangen, daß der Parteiterrorismus in der reichshauptstädtischen Verwaltung noch weiter ausgebildet werde, als es bisher unter Forckenbeck der Fall gewesen ist. Der Gedanke, daß der Parteipapst Eugen Richter als unfehlbarer Souverän in das „rothe Haus" einziehen könnte, entbehrt nicht eines gewissen Reizes. Zu den Pflichten des Oberbürgermeisters von Berlin gehört die Repräsentation nach Außen, der Verkehr mit dem Staatsoberhaupte, den Mitgliedern des Herrscherhauses, die Pflege der Beziehungen zu den höchsten Staatsbeamten. Der stiernackige Richter mit seinen plebejischen Formen müßte sich im Umgange mit den höchsten Staatswürdenträgern gar seltsam ausnehmen. Die Kandidatur Richter's kann aber nicht ernst gemeint sein, obwohl eine Berliner Börsenzeitung mit einer auffälligen Entschiedenheit die Befürchtung zurückweist, als könnte die Wahl Richter's keine Bestätigung finden. Dieses Blatt schreibt: „Zwar trauen wir denen, die es angeht, die Neigung zu, einem Manne die Bestätigung zu versagen, der so oft und in so empfindlicher Weise unbequem geworden ist. Aber wir trauen ihnen zugleich die Klugheit zu, durch die Bestätigung dem scharfäugigen Kritiker die feinere Ausübung der Kritik dadurch zu verbieten, daß man ihn auf ein anderes Thätigkeitsfeld übergehen läßt, das seine ganze Kraft beanspruchen würde." Ein anderes jüdisches Blatt dagegen beschleicht angesichts der Kandidatur Richter's die Angst vor — Kunze. Es könnte, falls die Stadtverordnetenversammlung ihre Wahl auf Richter lenkte, ein Konflikt zwischen der Stadtvertretung und dem Könige entstehen. Bliebe die Wahl unbestätigt, dann sei der Fall gegeben, daß die kommissarische Verwaltung Berlins durch einen von der Staatsregierung eingesetzten Kommissar Platz greift. Alsdann könnte für Kunze Raum geschaffen werden, um seinem Scharfsinn, welcher sich bereits in den Ententeichprojekten bekundet hat, Gelegenheit zu geben, sich auf dem Gebiete städtischer Verwaltung zu bethätigen.

„Ist etwas dunkel, so wähle man Munckel!" lautet ein Sprüchlein, welches ein Berliner Witz allen Denen zur Beherzigung empfiehlt, die in der unangenehmen Lage sind, sich einen Rechtsanwalt nehmen zu müssen. Mit warmen Worten tritt besonders das Berliner Judenthum für die Munckel'sche Kandidatur ein. Man rühmt neben der Lauterkeit und Liebenswürdigkeit seines Charakters seine außergewöhnliche Gabe, Menschen zu gewinnen und zu leiten. „Wenn der Berliner Oberbürgermeister", führt der Berl. Börsencourier aus, „ein hervorragender Jurist oder Verwaltungsbeamter, im Kommunaldienst erfahren, politisch erprobt, unbefangen und leidenschaftslos mit den Verhältnissen der Behörden und Personen vertraut sein muß, so wird sich schwer Jemand finden lassen, der Munckel in dieser Beziehung überteffte." Als unbedingter Anhänger Eugen Richter's mag Munckel zwar erprobt sein, aber Unbefangenheit und Leidenschaftslosigkeit sind Eigenschaften, die bei ihm bisher noch nicht zu Tage getreten sind. Jedoch wird auch die Kandidatur Munckel's schwerlich in Frage kommen. Denn mit Recht bemerkt die „Kreuzztg.": Der Fortschrittsung, so verehrungsvoll er auch zu Eugen Richter hinaufschauen mag, wird doch kaum den Wunsch hegen, einen Mann an die Spitze der Verwaltung zu stellen, der eine blose Puppe in der Hand des Partei-Diktators wäre, während dieser selbstverständlich nichts dringender erstrebt, als Berlin in Zukunft durch den Oberbürgermeister noch gründlicher zu beherrschen, als es unter Forckenbeck möglich war, der Richter gegenüber immerhin ein eigenes persönliches Ansehen in Anspruch nehmen und behaupten konnte. Dies paßt auf die jetzt in Betracht kommenden freisinnigen Größen nicht mehr. Diese sind durchweg mehr oder weniger Richter'scher „Erzug" und würden das im Amte zu verleugnen nicht im Stande sein; es sei denn, daß sich wider Erwarten ein Sixtus V. unter ihnen befände, der, im „rothen Hause" angelangt, seine „Krücken" von sich schleuderte und sich unabhängig erhielte, wie es jener einst gethan. Eugen Richter wird zu solchen Vermuthungen lächeln; er kennt „seine Leute" genau und weiß, daß kein Sixtus da ist, so wenig es an solchen mangelt, die politische Krücken brauchen, weil es sonst für sie kein Weiterkommen giebt.

Mehr Aussicht als Munckel haben die übrigen Kandidaten, welche genannt werden sind: Der jetzige Berliner Bürgermeister Zelle, der Oberbürgermeister Bender-Breslau und der Oberbürgermeister Baumbach-Danzig, welche als Angehörige der deutschfreisinnigen Partei der Mehrheit der Berliner Stadtverordneten-Versammlung besonders deshalb genehm sein dürften, weil sie sich nicht als parlamentarische Parteigrößen hervorgethan und bisher noch Jem dem nicht in auffälliger Weise mißliebig gemacht haben. — Lo.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 2. Juni.

Berlin. Die Königinnen der Niederlande haben sich heute Vormittag von der kaiserlichen Familie auf das Herzlichste verabschiedet und sind über Magdeburg, Braunschweig und Soest zum Besuche der Königin von Schweden nach Honnef bei Bonn abgereist. Jedes der jungen Mädchen, welches am Dienstag nach dem Neuen Palais bei Potsdam zu der jugendlichen Königin der Niederlande als Gespielinnen geladen waren, erhielt einen goldenen Ring mit einem Edelstein, in dem das Datum des vorgestrigen Tages eingegraben ist und das Werk eines Dichters.

Berlin. In Hofkreisen verlautet, heute werde die Verlobung der beiden Töchter des Großherzogs von Edinburg mit dem rumänischen Thronfolger und dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, dem Bruder der Kaiserin, erfolgen. — Die Siebener-Kommission zur Reform des höheren Schulwesens hielt heute ihre Schlußsitzung ab und ist zu heute Abend zur kaiserlichen Tafel nach der Pfaueninsel geladen. — Ein aus Brüssel eingegangener Bericht aus Sansibar meldet, daß arabische Sklavenjäger, über die deutsche Unterstützung der belgischen Antisklaverei-Expedition erbittert, das ganze Gebiet zwischen Tabora und Udschidschi verwüstet haben, um die von Deutschland daselbst geplante Errichtung eines neuen deutschen Postens zu verhindern. — Auf der vom Reiche subventionirten ostafrikanischen Dampferlinie, auf der im März v. J. die Fahrten begonnen hatten, wurden seitdem bis Ende 1891 21,740 Tonnen (à 1000 Kilogramm) im Werthe von 12,897,000 Mk. befördert. Davon entfielen auf 12 Ausreisen 11,217 Tonnen (7,316,000 Mk.) und auf 10 Heimreisen 10,523 Tonnen (5,581,000 Mk.). Die hauptsächlichen Frachtgegenstände bildeten auf der Ausreise Manufakturwaaren, Verzehrungsgegenstände, im Besonderen Bier und Wein, Eisen- und Stahlwaaren und Baumaterialien, auf der Heimreise: Erdnüsse, Kautschuk, Kaffee, Gewürze, Elfenbein, Sesamsaat und Häute und Felle. Von den ausgehenden Waaren waren 60,7 Prozent des Gesammtgewichtes und 16,9 Prozent des Werthes deutscher Herkunft; von den auf der Heimreise beförderten Waaren waren 70,8 Prozent des Gewichts und 57,8 Prozent des Gesammtwerthes für Deutschland bestimmt. Im Personenverkehr wurden 1443 Reisende befördert, davon 796 auf der Ausreise. — Das Mitglied des Herrenhauses Graf Hohenthal ist aus der konservativen Fraktion des Herrenhauses ausgeschieden. — Der preußische Landeseisenbahnrath hält am 11. d. M. in Berlin eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. A. die bereits erfolgten Ergänzungen und Abänderungen des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands.

Köln. Unter den gefangenen resp. vertriebenen Missionaren in Uganda sind zwei Deutsche, zwei Belgier, ein Holländer und ein Engländer, die übrigen zwölf sind französischer Nationalität.

Frankfurt a. M. Gestern ist die Frau des Defraudanten Jäger ebenfalls verhaftet worden und zwar auf belastende Aussagen des verhafteten Gerloff hin.

Wien. Die Mitglieder der deutschen Kommission der Theater-Ausstellung kündigen an, daß die Kaiserin Friedrich nächsten Monat die Ausstellung besuchen werde.

Wien. Es kursiren Gerüchte über ein angeblich gefährliches Erkranken des Erzherzogs Albrecht, Generalinspektor der österreichischen Armee. — Es verlautet bestimmt, die Generaldirektion der österreichischen Staatsbahnen beabsichtige in der nächsten Session dem Staatseisenbahnrathe die Erhöhung des Personentarifes um ein Fünftel des jetzigen Preises vorzuschlagen. — In dem heute ausgegebenen Verordnungsblatte des Landesministeriums werden die Veränderungen im Gütertarife der Staatsbahnen, welche mit dem 15. Juli d. J. in Wirksamkeit treten, bekannt gemacht. Auf die im Staatseisenbahnrath geäußerten Wünsche und Bedenken sind mit Ausnahme des Braunkohlentransportes auf der Linie Klostergrab-Mulde keinerlei Rücksichten genommen worden.

Wien. Das Abgeordnetenhaus nahm den Dringlichkeitsantrag des Abg. Sueß an, in dem die Regierung aufgefordert wird, für die durch die Katastrophe zu Przibram Betroffenen zu sorgen und die Namen der an den Rettungsarbeiten Betheiligten auf einer Marmortafel zu verewigen. — Der Jungtscheche Kaizl dankte Namens der Jungtschechen für diesen Antrag und sagte, daß die Einigkeit der Parteien in diesem Falle erhebend wirke.

Prag. Der Ackerbauminister Graf Falkenhayn ist heute mit dem Separatzuge in Przibram eingetroffen und hat sich nach dem Marianischacht begeben, wo sich fortgesetzt herzzerreißende Szenen abspielen. Bis jetzt sind 67 Leichen herausgefördert. Es ist keine Hoffnung mehr, daß noch Lebende sich in den Schachten befinden.

* **Prag.** In Birkenberg überwiegt allgemein die Ansicht, daß der Grubenbrand böswillig angelegt worden.

Paris. Der Kellner Ybessant weilt in einer Heilanstalt in Bayern, um sich von den Folgen der Explosion bei Bery zu erholen. Nach Beendigung seiner Kur übernimmt er eine Hausmeisterstelle in der Präfektur, um vor der Rache der Anarchisten geschützt zu sein. — In Nancy und Lunéville wurde das Hissen der russischen Flagge während der bevorstehenden Feste verboten. — Mit den estnischen Studenten werden böhmische Abgeordnete in Nancy erwartet. Die holländischen Studenten haben die Einladung der Nanceyer Studenten abgelehnt.

Rom. Die demokratischen Studenten beschlossen, sich an der Feier in Nancy nicht zu betheiligen, da die Italiener nicht eingeladen seien. Sie würden jedoch eine Begrüßungsdepesche an die französischen Brüder senden.

Petersburg. Der große Passagierdampfer „Albion" ist auf der Unsche heute Nacht in Brand gerathen und nach mehreren Stunden gesunken. Gegen 60 Personen ertranken, nur 30 wurden gerettet.

Valparaiso. In der Rede zur Eröffnung des Kongresses kündigte Präsident General v. Montt einen Gesetzentwurf, betreffend die Amnestie der Anhänger Balmaceda's, an.

Die **Berliner Börse** eröffnete besonders für Bergwerke matt, befestigte sich dann vorübergehend, war im weiteren Verlaufe dann schwankend und schloß schwach. Bergwerke erzielten 1 bis 2 Prozent niedriger. Von Banken wurden Deutsche Bank 1½ Prozent gesteigert, gingen aber später wieder zurück. Von Eisenbahnen besonders schweizerische matt, von österreichischen Franzosen und Buschtiehrader schwach, Lombarden und Elbethal fest. Deutsche Bahnen still und etwas höher; derselbe realisirte auch im Kassaverkehr zu umfangreichen Käufen in deutschen Anlagewerthen an. Deutsche Anleihen vorwiegend höher. Industriepapiere ohne einheitliche Tendenz. Privatdiskont 1½ Prozent. Nachbörse schwach. — Wetter: Schön. Westwind.

Frankfurt a. M. (Abendb.) Credit 254, Disconto 199,90, Dresdn. Bk. 148,60, Staats 202,90, Lomb. 87, Laura 116,40, Ung. Gelbr. —,—, Portugiesen 27,50, Siemens —,—. Schwach.

Paris. Schluß. Rente 98,50, Italiener 91,80, Spanier 66½, Portugiesen 28,06, Türken 20,62, Türkenlose 89,—, Ottomanbank 598,75, Staatsbahn 66,50, Lombarden 221,50. Behauptet.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juni 24,10, per Sept.-Dezbr. 24,80 ruhig. Spiritus per Juni 48,75, per September-December 42,50, weichend. Rüböl per Juni 56,00, per September-December 57,75, behauptet.

Oertliches und Sächsisches.

— Vorgestern Nachmittag 5 Uhr 27 Min. begab sich Se. Königl. Hoheit der kommandirende General **Prinz Georg** nach Grimma, um daselbst den gestern abgehaltenen Eskadronbesichtigungen des 2. Königin Husarenregiments Nr. 19 beizuwohnen. Im Gefolge Sr. Königl. Hoheit befanden sich der Chef des Generalstabs Oberst Frhr. v. Hauven und der Hauptmann im Generalstabe Krug v. Nidda.

— Sicherem Vernehmen nach wird Se. Majestät der **König** Anfangs Juli die Stadt Zwickau, wie das dortige „Wochenbl." meldet, mit seinem Besuche beehren.

— Es wurde der Handelsrichter bei der Kammer für Handelssachen im Landgericht Plauen Kaufmann Bertram **Tauerschmidt** in Plauen auf sein Ansuchen dieser Funktion enthoben und Kaufmann Karl Wilhelm Koch in Oelsnitz zum Handelsrichter bei jener Kammer auf die Zeit bis Ende September 1894 ernannt.

— Vorgestern früh 8 Uhr 14 Min. traf mittelst Schnellzuges Se. Excellenz der Herr Kriegsminister Generallieutnant Edler **von der Planitz** in Begleitung des Inhabers der Armee Herrn Oberlieutenant Sachse und des Adjutanten Herrn Rittmeister Freiherrn von dem Bussche-Streithorst aus Dresden auf dem Bahnhof in Zwickau ein, woselbst Herr Regimentskommandeur Oberst von Mangoldt zum Empfange anwesend war. Vom Bahnhof aus begab sich Se. Excellenz in Begleitung der genannten Herren Offiziere zu Wagen nach der Regimentskaserne und nahm dieselbe, sowie das neuerrichtete Kammergebäude und das Garnison-Lazareth in Augenschein. Sodann erfolgte die Fahrt nach Weißenborn zur Besichtigung der Militärschießstände. Nachmittags nahm Se. Excellenz am Diner des Offizierkorps im Offizierskasino Theil. Gestern früh 8 Uhr 48 Min. erfolgte die Abreise Sr. Excellenz nach Schneeberg und von dort aus nach einem Besuch des Königl. Bezirkskommando die Weiterfahrt über Aue-Schwarzenberg nach Marienberg behufs Besichtigung der dortigen Unteroffizierschule.

— Die Ministerien der Finanzen und des Innern haben zu der schon erwähnten, von dem Stadtrathe zu **Plauen** i. V. unter Zustimmung der dortigen Stadtverordneten beschlossenen Ausgabe von auf den Inhaber lautenden, Seitens des Letzteren unkündbaren Schuldscheinen in Abschnitten über 2000, 1000, 500 und 200 Mk. zum Zwecke der Aufnahme einer mit 4 vom Hundert zu verzinsenden städtischen Anleihe von 2000,000 Mk. nunmehr die erforderliche Genehmigung ertheilt.

— Das Ministerium des Innern hat auf Grund der stattgehabten Untersuchung und angestellten Brennversuche beschlossen, die von dem Fabrikanten Waldemar **Höpfner** zu Dresden in seiner in Neukaditz neu errichteten Fabrik herzustellenden Dachpappen und Holzcementerzeugnisse unter den in der Verordnung vom 29. September 1859 — Ges.- und V.-O.-Bl. S. 321 — angegebenen Beschränkungen bis auf Weiteres und unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs als Ersatz der harten Dachung anzuerkennen.

— In Ergänzung unseres Berichts über die Einweihung der Eisenbahnlinie **Wolkenstein-Jöhstadt** darf man zunächst hervorheben, daß wohl kaum jemals die natürliche, ungeschminkte Freude und der herzliche aufrichtige Dank der Bevölkerung über den Anschluß an das Eisenbahnnetz in so unzweideutigem Lichte hervorgetreten ist, wie gerade bei den Bewohnern von Jöhstadt und des lieblichen Preßnitzthales. Was man dort zu hören und zu sehen bekam, das war ehrlicher Ausdruck vollster Ueberzeugung. Ehrenpforten über Ehrenpforten mußte der Zug passiren, ehe er gegen 12 Uhr Mittags in den Bahnhof Jöhstadt einlief. Ein malerisches Bild bot sich da den Festtheilnehmern dar. Auf dem

Pfund's verstärkte (chemische) **Kindermilch.** Trockene Fütterung. Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41 42